



Hochschule der Sächsischen Polizei (FH)

per aspera ad astra

University of Applied Police Science

Prof. Dr. Karlhans Liebl

Viktimisierung im Freistaat Sachsen

Untersuchung zum Dunkelfeld

im Jahre 2010

Rothenburger Beiträge

Polizeiwissenschaftliche Schriftenreihe

Band 62

Rothenburg/Oberlausitz 2012

ISBN 978-3-938015-41-4

Karlhans Liebl

**Viktimisierung im Freistaat Sachsen
Untersuchung zum Dunkelfeld
im Jahre 2010**

**EIGENVERLAG DER HOCHSCHULE DER SÄCHSISCHEN POLIZEI (FH)
ROTHENBURG / OBERLAUSITZ 2012**

Karlhans Liebl

**Viktimisierung im Freistaat Sachsen
Untersuchung zum Dunkelfeld
im Jahre 2010**

**Eigenverlag der Hochschule der Sächsischen Polizei (FH)
Rothenburg/Oberlausitz 2012**

**Herausgeber ist der Beirat der Schriftenreihe
der Hochschule der Sächsischen Polizei (FH)
in Rothenburg/OL**

Mitglieder des Beirates:

KD Axel Teichmann, Prof. Dr. Karlhans Liebl, Prof. Dr. Dieter Müller,
Ass. jur. Paul Senghaus, Prof. Dr. habil. Anton Sterbling, Dr. Dirk Dalberg,
Prof. Dr. Eberhard Kühne (Vorsitzender), Ltd. PD a.D. C.-Siegfried Grommek

Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Rektor/Prorektor
der Hochschule der Sächsischen Polizei (FH)

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Karlhans Liebl. Viktimisierung im Freistaat Sachsen. Untersuchung zum
Dunkelfeld im Jahre 2010

Rothenburg/OL: Hochschule der Sächsischen Polizei (FH), 2012.
(Rothenburger Beiträge; 62)

ISBN 978-3-938015-41-4
ISSN 1439-393X

EIGENVERLAG DER HOCHSCHULE DER SÄCHSISCHEN POLIZEI (FH)
- ROTHENBURG/OL -

Copyright ©: Bei den Autoren der einzelnen Beiträge.

Alle Rechte vorbehalten. Der Nachdruck oder die
Vervielfältigung des Werkes insgesamt oder in Auszügen ist nur
mit der Zustimmung der Verfasser gestattet.

Vorwort

Seit in den 60er Jahren in den Vereinigten Staaten von Nordamerika eine große Diskussion darüber einsetzte, inwieweit bessere Indikatoren für die Kriminalitätsentwicklung als die – auch mit ihren Aussagemängeln – bekannten Polizeilichen Kriminalstatistiken entwickelt werden können, wurden die bereits Ende der vierziger Jahre des letzten Jahrhunderts durchgeführten Dunkelfeldbefragungen neu diskutiert. Aufgrund dieser Debatten und Überlegungen werden in den USA seit 1973 jährlich Opferbefragungen durchgeführt, die unter dem Namen „National Crime Victimization Survey“ bekannt sind (vgl. dazu Schneider 2007: S. 310f.; Killias 2002: S. 68ff.). Trotz der starken Orientierung der deutschen Kriminologie auf Forschungsstrategien der US-amerikanischen Kriminologie kam es bisher nur zu wenigen Opferbefragungen bzw. Dunkelfeldforschungen in Deutschland. So können in dem Lehrbuch von Schwind (Schwind 2010: S. 49ff.) die Ergebnisse dieser Untersuchungen auf knapp zwei Seiten zusammengefasst werden, wobei zahlreiche Forschungen die Opferwerdung eher als ein Randphänomen in der Untersuchung behandeln, da das Hauptaugenmerk zumeist auf Fragen zur Kriminalitätsfurcht liegt (vgl. Schwind 2010: S. 50). Dabei ist auch zu beachten, dass sich viele Untersuchungen auf wenige Delikte beschränkten, wie z.B. die „gesamtdeutsche Opferbefragung“ der GETAS, die Aussagen zum Fahrrad- und Autodiebstahl oder Einbruchs- und Raubdelikten (vgl. Heinz 1998; Schwind 2010: S. 51). Wieder andere Untersuchungen bezogen sich auf regional sehr eingeschränkte Untersuchungsgebiete, wie Göttingen (1973), Solingen (1982), Bochum (1975, 1986 und 1998) oder Jena (2005), oder auf spezielle Delikte, wie die Untersuchung des KFN 1992 zu Erfahrungen mit elterlicher körperlicher Gewalt in der Kindheit (alle Angaben nach Schwind 2010: S. 50f.). Insoweit kann an dieser Stelle hervorgehoben werden, dass mit der vorliegenden Untersuchung eine erste repräsentative - ein sog. „Neues Bundesland“ betreffende - Opferbefragung über eine Vielzahl von Delikten (wie Gewalt-, Vermögens- und Eigentumsdelikte) vorliegt.

Erwähnt sei an dieser Stelle, dass die Untersuchung Gegenstand langjähriger Planungen war. Der Grund lag vor allem in der langwierigen Klärung der Kos-

tenfrage, die bei einem derartigen Forschungsprojekt doch eine zentrale Bedeutung hat. Da die Hochschule der Sächsischen Polizei über keine (bzw. fast keine) für die Forschung einsetzbare Mittel verfügt, konnte das Forschungsvorhaben erst durch die Bereitschaft des – sich jetzt im Ruhestand befindlichen - Präsidenten des Landeskriminalamtes Sachsen, die Kosten für die Rücksendung und den Druck der Fragebögen zu übernehmen, umgesetzt werden.

Aus dem oben genannten Grund ist daher dem Präsidenten des Landeskriminalamtes Sachsen a.D. Paul Scholz recht herzlich für die Unterstützung zu danken, da ohne ihn die Untersuchung nicht zustande gekommen wäre. Weiter sei an dieser Stelle den Studierenden aus zwei Studienjahren der Hochschule der Sächsischen Polizei gedankt, die in ihrer Freizeit die Fragebögen nach einem vorgegebenen System im Freistaat Sachsen verteilt haben. Ebenfalls sei zur Beleuchtung des geringen finanziellen Spielraums, der der Polizeiforschung zur Verfügung steht noch erwähnt, dass auch der Autor mehrere hundert Fragebögen verteilt hat, insbesondere in den Gegenden im Freistaat Sachsen aus denen keine Studierenden zur Verfügung standen, da Reisekostenentschädigungen für Studierende oder Dozenten für solche Zwecke nicht vorhanden sind. Ein ganz besonderer Dank geht an Frau KKin Anja Schäfer, Diplom-Verwaltungswirtin (FH), die den gesamten Posteingang verwaltet und die damit zusammenhängenden Kostenabrechnungen ehrenamtlich übernommen hat und immer für Zusatzarbeiten zur Verfügung stand.

Abschließend sei an dieser Stelle noch darauf hingewiesen, dass es sinnvoll wäre, wenn dieser „Spot-Light-Blick“ durch eine weitere Untersuchung im Ablauf von zwei Jahren „ergänzt“ werden könnte, damit Entwicklungen aber auch weitere Informationen aus dem Dunkelfeld „aufgehellt“ werden könnten. Vielleicht ergibt sich daraus dann auch die Möglichkeit der regelmäßigen Durchführung einer solchen Forschung. Weiterhin muss noch erwähnt werden, dass eine Auswertung der Daten auch mit Bezug zu einzelnen Regionen im Freistaat Sachsen – sowie ein Vergleich mit bereits vorliegenden Ergebnissen aus anderen Untersuchungen - z. Zt. im Rahmen eines Wahlmoduls an der Hochschule der Sächsischen Polizei (FH) stattfindet, deren Erkenntnisse in einer späteren Veröffentlichung vorgestellt werden sollen.

„Last but not least“ sei allen gedankt – ohne dass sie hier namentlich aufgeführt werden können –, die sich mit Rat, Tat oder anderweitiger Hilfe an dem Forschungsvorhaben engagiert haben. Es zeigte sich dadurch auch, dass mit sehr geringen finanziellen Mitteln doch sinnvolle und interessante Forschungsvorhaben verwirklicht werden können.

Rothenburg/OL, im Februar 2012

Prof. Dr. Karlhans Liebl

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	
Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse	7
1 Methode und Durchführung der Untersuchung	13
1.1 Relevanz von Dunkelfeldforschung	13
1.2 Methoden der Dunkelfeldforschung	13
1.3 Dunkelfeldforschung als Täter- oder/und Opferbefragung	15
1.4 Anmerkung zur besonderen Forschungssituation in den Neuen Bundesländern	16
1.5 Durchführungsbegründung der vorliegenden Untersuchung	16
2 Stichprobe und Aussagekraft	19
3 Delikte der Dunkelfelduntersuchung	23
3.1 Sachbeschädigung	23
3.2 Sachbeschädigung an Kraftfahrzeugen	28
3.3 Diebstahl aus Kraftfahrzeugen	33
3.4 Diebstahl von Kraftfahrzeugen oder Motorrädern	37
3.5 Fahrraddiebstahl	42
3.6 Wohnungsdiebstahl	47
3.7 Diebstahl aus Boden- oder Kellerräumen	52
3.8 Wohnungseinbruch	57
3.9 Gartenhaus- oder Gartenlauben-Einbruch	62
3.10 Diebstahl von Geld, Geldbörsen oder Kreditkarten	67
3.11 Diebstahl von Hand- oder Einkaufstaschen	72
3.12 Raubdelikte	76
3.13 Bedrohung	79
3.14 Stalking	85
3.15 Sexualdelikte	89
3.16 Leichte Körperverletzung	90
3.17 Schwere Körperverletzung	95
3.18 Beleidigung	101
3.19 Betrug	105

3.20	<i>Computer- oder Internetbetrug</i>	110
3.21	<i>Kapitalanlagebetrug</i>	113
3.22	<i>Unterschlagung</i>	117
3.23	<i>Brandstiftung</i>	120
4	<i>Literaturverzeichnis</i>	123
	<i>Anlage (Fragebogen)</i>	125